

Sozialistisch arbeiten heißt konsequent den Plan erfüllen

Zehntausende Kollektive in allen gesellschaftlichen Bereichen, vorwiegend in der materiellen Produktion, ringen seit Jahren erfolgreich um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ ist zu einer bewährten Form des sozialistischen Wettbewerbs geworden, von der Genosse Erich Honecker auf dem 9. FDGB-Kongreß sagte, daß sie von besonderer Bedeutung für qualifizierte Fortschritte in der Arbeit und beispielhafte Leistungen bei der Steigerung der Produktion durch Wissenschaft und Technik ist. Welchen Einfluß diese in der Arbeiterklasse und bei allen Werktätigen populäre Bewegung auf die sozialistische Persönlichkeitsbildung und die Herausbildung der Keime einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit hat, und wie die Genossen ihre politische Verantwortung wahrnehmen, damit dieser Kampf von den Arbeitskollektiven qualifiziert geführt wird, darüber sprach unsere Redaktion mit Genossen der Parteiorganisation des VEB LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf.

An dem Gespräch waren beteiligt:

Vom LEW „Hans Beimler“: Parteisekretär Heinz Dutge, BGL-Vorsitzender Klaus Wodarz; aus dem Bereich Oberrahmenbau die Genossen Gerhard Wienecke, stellvertretender APO-Sekretär; Edgar Kirschner, stellvertretender Parteigruppenorganisator und Alfred Gripsch, Vertrauensmann;

von der Redaktion „Neuer Weg“: Werner Geißler und Günter Krüger.

Neuer Weg: Wie hat sich die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ in eurem Betrieb entwickelt und welche Rolle spielt sie gegenwärtig in der politischen Massenarbeit der Parteiorganisation und der Gewerkschaftsorganisation?

Klaus Wodarz: Im LEW „Hans Beimler“ gibt es zur Zeit 304 Kollektive, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Etwa 70 Prozent davon erhielten diese ehrenvolle Auszeichnung bereits mehrmals. Diese Bewegung, an der fast jeder Werktätige unseres Betriebes teilnimmt, ist zu einer bewährten, nicht

mehr wegzudenkenden Form der politischen Massenarbeit der Parteiorganisation und der Gewerkschaftsorganisation im sozialistischen Wettbewerb geworden. Sie hat wirkungsvoll dazu beigetragen, sozialistische Denk- und Verhaltensweisen herauszubilden und ständig weiter zu vertiefen.

Heinz Dutge: Wir haben in der Parteileitung - und in der BGL ist das auch geschehen - aus dem 9. FDGB-Kongreß und der 6. Tagung des ZK der SED die Schlußfolgerung gezogen, daß in allen Bereichen des Betriebes solche Bedingungen zu schaffen sind, die gewährleisten, daß sich die schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen breit entfalten und sie sich weiter qualifizieren können. Dabei sehen wir die besondere Bedeutung der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ darin, daß sich durch sie immer mehr die Keime einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit herausbilden. Diese Einstellung kommt unter anderem auch in der ständig enger werdenden sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktionsarbeitern und Angehörigen der technischen Intelligenz zum Ausdruck, die gemeinsam um die weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ringen.

Die Genossen sind Vorbild

Klaus Wodarz: Darum sind auch die Kampfprogramme, die sich die Arbeitskollektive im Ringen um den Staatstitel gestellt haben und mit denen sie den 60. Jahrestag des Roten Oktober vorbereiten, in erster Linie darauf gerichtet, die Arbeitsproduktivität zum Beispiel im Oberrahmenbau mit Hilfe von Wissenschaft und Technik in diesem Jahr planmäßig um zehn Prozent zu steigern und den Arbeitszeitaufwand weiter zu senken. Deshalb streben wir auch an, im Zusammenhang mit der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ die Arbeitskollektive noch stärker in die Lösung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik einzubeziehen.

Neuer Weg: Genosse Wienecke, vom Kollektiv „IX. Parteitag“ im Bereich Oberrahmenbau geht